

# Baukultur geht uns alle an!

Autor(en): **Cadosch, Stefan**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bündner Monatsblatt : Zeitschrift für Bündner Geschichte, Landeskunde und Baukultur**

Band (Jahr): - **(2017)**

Heft 4

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-730811>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

## Baukultur geht uns alle an!

Stefan Cadosch

Wenn wir von «Kultur» oder «kulturellem Schaffen» reden, dann denken wir dabei häufig an eine Form der bildenden oder darstellenden Kunst, der Musik oder der Literatur. Diese gehören zweifelsohne zu den fantastischsten Errungenschaften unserer Zivilisation. Aber Kultur ist mehr als das. Kultur ist die Gesamtheit aller geistigen Äusserungen und Leistungen einer Gemeinschaft. Kultur steht für Lebensweise und Zivilisationsform, für das Selbstverständnis und für den Zeitgeist einer Epoche. Sie ist die Art, wie wir miteinander umgehen, wie wir denken und handeln. Kurz: Sie ist die Seele der Gesellschaft. Wie in kaum etwas anderem kommt diese Seele auch in der Schweiz in der Charakteristik ihres Landschaftsraums und Bauwerks zum Ausdruck. Sind doch all unsere Landschaften, Häuser, Weiler, Dörfer und Städte, all unsere infrastrukturellen Errichtungen wie Strassen, Schienen, Brücken, Ver- und Entsorgungseinrichtungen gleichzeitig Abbild und Prägung unserer Lebensweise. In ihnen liegt unsere Herkunft, zeigt sich unsere Gegenwart und entwickelt sich tagtäglich unsere Zukunft.

### Kultur am Bau

Was heisst das? Nun, es heisst nicht weniger, als dass Baukultur uns alle angeht. Ja, dass wir sie alle als umfassenden, identitätsstiftenden Faktor erster Güte begreifen und alles dafür tun müssen, dass dabei nicht nur blosser Unterbringung und Versorgungslösung, sondern im wahrsten Sinne des Wortes auf verantwortungsvolle, umsichtige und ganzheitliche Weise Kultur am Bau resultiert. Wie sagte noch Le Corbusier: «Vous m'avez touché, vous m'avez ému. Merci monsieur l'architecte.» (Sie haben mich berührt, sie haben mich bewegt. Danke, Herr Architekt). Was Le Corbusier für die Architektur formulierte, muss unser Anspruch sein für alles baukulturelle Schaffen. Und wenn ich «unser» schreibe, dann meine ich nicht nur mich und all meine Kolleginnen und Kollegen in der Architektur, der Landschaftsarchitektur, der Ingenieurbaukunst, im Städtebau, in der Raumplanung, im Heimatschutz und in der Denkmalpflege. Nein, dann meine ich alle, die in irgendeiner Form, als Auftragnehmer oder Auftraggeber, an der Gestaltung des Bauwerkes und Landschaftsraumes Schweiz

mitwirken. Meine ich jede und jeden, die oder der in der Schweiz lebt, hier zu Hause ist.

### **In der Kulturbotschaft angekommen**

Auf Initiative des Schweizerischen Ingenieur- und Architektenvereins wurde 2010 der *Runde Tisch Baukultur* ins Leben gerufen. Ihm gehören neben dem SIA der Bund Schweizer Architekten, der Bund Schweizer Landschaftsarchitekten, der Baumeisterverband, der Fachverband Schweizer Raumplaner, der Fachverein Architektur und Kultur, die Vereinigung Schweizer Innenarchitekten und diverse weitere Baukultur fördernde und vermittelnde Verbände an. Mitte 2011 haben wir gemeinsam das Manifest zur Baukultur veröffentlicht. Dieses verlangt im Kern, das baukulturelle Erbe zu bewahren und weiterzuentwickeln, neu auch das aktuelle Baukulturschaffen zu fördern und die Baukultur der Schweiz in all ihren Ausprägungen und Facetten zu vermitteln. Mit einem umfassenden Aktionsprogramm an parlamentarischen Vorstössen, Informationsveranstaltungen, Themenanlässen und Podiumsdiskussionen hat sich der *Runde Tisch Baukultur* dafür eingesetzt, dass das manifestierte Anliegen auch Eingang findet in die Kulturbotschaft 2016–2020. Letzteres ist auf Beschluss des Schweizer Parlamentes auch geschehen. Damit wurde das Bauen erstmals als vollumfänglich kulturelle Leistung anerkannt. Das Bundesamt für Kultur entwickelt nun eine interdepartementale Bundesstrategie für Baukultur. Das ist ein Erfolg! Massgebend vorgespurt haben diesen die landesweit zahlreichen und schon seit vielen Jahren unermüdlich stattfindenden Engagements vieler weiterer Baukulturakteure und -botschafter. So auch die Trägerschaft Gute Bauten Graubünden, die schon seit 30 Jahren die gleichnamige Auszeichnung vergibt und damit mit der Öffentlichkeit in den Dialog tritt, wie hochwertiges Planen und Bauen aussehen kann. Dafür gebührt ihr und auch allen anderen Baukulturbotschafterinnen und -botschaftern der Schweiz grosser Dank!

### **Denk- und Gesprächsraum schaffen**

Auszeichnungen, Preise und weitere Würdigungen werden auch in Zukunft wichtig sein, um die gesellschaftliche Wertschätzung für die Baukultur und den darin eingeschriebenen raumplaneri-

schen, städtebaulichen, architektonischen und ingenieurtechnischen Akt zu erhöhen. Der *Runde Tisch Baukultur* setzt sich deshalb auch dafür ein, dass der Bund, in Anknüpfung an seine diversen Preise für das Schweizer Kunstschaffen, in absehbarer Zeit auch einen nationalen Baukulturpreis vergibt. Wichtig ist bei der Ausgestaltung desselben, das Votum der «Nichtfachleute» in angemessener Weise miteinzubeziehen. Ein Anliegen, welches meiner Ansicht nach auch die vielen bereits bestehenden und kleineren Baukultur-Würdigungen in unserem Land vermehrt berücksichtigen sollten. Dies, um den Menschen nicht nur die Fachleutesicht von Baukultur zu vermitteln, sondern in erster Linie einen breiten Denk- und Gesprächsraum über Baukultur zu schaffen. Gesprächsraum, um den gesamtgesellschaftlichen Austausch auf Augenhöhe zu pflegen, um uns den Menschen und Lebensräumen, in die wir hineinplanen und –bauen, noch präziser anzunähern – nicht im anbietenden Sinn, sondern als moderne kulturelle Aufgabe. Die Raumplanung, der Städtebau, die Architektur und die Ingenieurbaukunst brauchen die in und mit ihr lebenden Menschen, weil nur sie sie abschliessend auch zu einem Stück Baukultur werden lassen.

## **Aus- und Weiterbilden**

Was können wir des Weiteren tun, um den Menschen in unserer Gesellschaft die Baukultur noch näher zu bringen? Einmal muss die Forschung auf dem Gebiet der Baukultur zu einem vielschichtigen, lebendigen gesellschaftlichen Verständnis derselben beitragen. Sie muss vorhandene Kenntnisse vertiefen, sie der Planungs- und Baupraxis zugänglicher machen und deren dortige Implementierung fördern. So wird Innovation katalysiert und die Wahrnehmung der Baukultur erfährt im Lebensalltag noch einmal eine Differenzierung. Die baukulturelle Aus- und Weiterbildung von Fachleuten im Rahmen der beruflichen Grundbildung, der höheren Berufsbildung oder der Hochschulen muss ausgebaut werden. Dann brauchen wir eine nationale Strategie, um die Auseinandersetzung mit unserer Baukultur in den Unterricht auf Primar- und die Sekundarstufe sowie in die gymnasiale Ausbildung zu tragen. Sie müsste Eingang finden in die Aus-, Fort- und Weiterbildung von Lehrerinnen und Lehrern, in Lehrpläne und Unterrichtsmaterialien. Und schliesslich muss die baukulturelle Bildung auch ausserschulisch stattfinden können, müssen auch Erwachsene die Möglichkeit erhalten, ihr Verständ-

nis für die Gestaltung des Lebensraumes zu vertiefen. Museen, andere Erlebnisorte und Foren sind angemessen zu fördern.

### **Entstehungsprozess optimieren**

Berücksichtigen müssen wir zudem – und das nicht zuletzt –, dass sich eine hochwertige Baukultur nur fördern lässt, wenn wir auch an der Optimierung der Prozesse arbeiten, die ihrer Entstehung zu Grunde liegen. Sind wir doch auf ein verantwortliches, umsichtiges und ganzheitliches Denken und Handeln aller Beteiligten im Planungs- und Bauprozess angewiesen. Was heisst oder bedeutet das? Nun, das bedeutet zum Beispiel, dass wir ein öffentliches Beschaffungswesen brauchen, welches nicht nur das in der Planung und Erstellung wirtschaftlich günstigste, sondern das für den ganzen Lebenszyklus hochwertigste, ökonomisch, ökologisch, gesellschaftlich und gestalterisch wertschöpfendste Bauwerk ansteuert. Gewähr hierfür bieten auch Architektur- und Ingenieurwettbewerbe, Studienaufträge und Testplanungen. Ihre Anwendung ist zu fördern. Und nicht zuletzt brauchen wir eine der Leistung der Baukulturschaffenden gerecht werdende Honorierung.

Aber auch wenn das alles gelingt und erreicht wird, dürfen wir nie vergessen: Die der Baukultur entgegengebrachte Wertschätzung ist ein immaterielles Gut, abgeleitet aus der Gesellschaft und ihren Individuen selber. Ihr Grad beruht auf einem Konsens, der immer wieder aufs Neue erarbeitet werden muss. Den hierfür nötigen Dialog lebendig und die Wertschätzungsförderung in Gang zu halten, wird trotz allen bisherigen Erfolgen auch in Zukunft eine der zentralen Aufgaben von Baukulturschaffenden bleiben. Die Baukultur bleibt nur Baukultur, wenn sie immer wieder zur Baukultur wird.

Der Architekt Stefan Cadosch ist Präsident des Schweizerischen Ingenieur- und Architektenvereins SIA.